© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Einiges über unsere Krähen.

Von Dr. F. Rudow.

Schon seit 4 Jahren sind die Krähen und zwar vielleicht 30 Stück corone, wenige cornix und ein Dutzend monedula, die Gäste in unserm Schulhofe. Derselbe ist rings von hohen Bäumen umgeben, liegt neben großen Wiesen und alten Eichenanpflanzungen und wird von einem Flüßchen umspült, in der Nähe befindet sich eine Lohgerberei.

Während des Sommers nisten die Krähen wohl theilweise in den benachbarten Eichen, aber keine besucht den Schulhof, sowie aber die Herbstferien zu Ende gegangen sind, stellen sie sich als Gäste am bestimmten Montage ein. Befinden sich die Schüler im Hofe, dann halten einige Wache auf den Bäumen, von den andern ist nichts zu sehen, sobald aber die Glocke das Zeichen gegeben hat, nach welchem die Schüler den Hof verlassen, dann ist mit einem Male die schwarze Gesellschaft da und sucht schleunigst die weggeworfenen Brotstücken auf. Der Schuldiener hielt sich Hühner, welche ebenso eifrig das Brot zu erbeuten suchten, und da war es ein großer Spaß, die eifersüchtigen Kämpfe zwischen Huhn und Krähe zu beobachten, wobei aber regelmäßig die Krähe das Brot erbeutete. Selbst der Hahn wurde nicht weiter beachtet, wollte er aber Hausrecht gebrauchen, dann brachten ihn gleich einige Krähen zur Vernunft. Auch die Würde des Schuldieners wurde mißachtet, wenn er mit einem Stocke bewaffnet die schwarze Bande vertreiben wollte, denn wenn er vorn schlug und warf, wurden hinter ihm die besten Stücken Brot weggeholt, so daß der Mann alltäglich seine Noth wegen der Unverschämtheit der Krähen klagte, nicht ahnend, daß ich nur meinen Spaß daran hatte. In den ersten Jahren waren die Vögel sehr scheu und nahmen Reißaus, sobald sich eine Person am Fenster blicken ließ, bald aber merkten sie, daß an gewissen Fenstern zu Zeiten ihnen wohlgesinnte Leute zu finden waren. Ließ ich mich hinter den Scheiben blicken und machte Miene das Fenster zu öffnen, um das angesammelte Brot hinauszuwerfen, dann kamen auf ein Signal der stets bereiten Wache alsbald die andern Schwarzen angeflogen, um noch während des Hinauswerfens die Brotstücken aufzufangen und dieselben an sicherer Stelle zu verzehren. Die dreisteren Dohlen aber blieben unter dem Fenster sitzen und warteten, bis sie ohne Kampf ihren Antheil erhielten.

An freien Nachmittagen und Sonntags war keine Krähe zu sehen, so genau kannten sie die Zeit, wo etwas zu holen war, und auch während der Ferien setzte ich vergeblich die Glocke in Bewegung, um sie anzulocken, sie kamen nicht eher wieder, als bis sie die Schüler im Hofe gesehen hatten.

So treiben sie alljährlich ihr Wesen bis zum Eintritte milder Witterung, in diesem Jahre genau bis der Frost aufhörte, um mit einem Male zu verschwinden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nur einige Paare haben es sich bequem gemacht und zum ersten Male in den benachbarten Eichen genistet, die Dohlen haben sich Schornsteine und andere Nistplätze gewählt, wo sie oft Unbequemlichkeit verursachen, wie Schornsteine verstopfen, und holen sich nach wie vor ihr Futter im Schulhofe.

In Seehausen treibt sich auch schon seit Jahren eine Dohle umher, welche ehemals als Hausvogel gehalten, aber später herrenlos wurde. Dieselbe kommt zu bestimmten Zeiten an gewisse Fenster, klopft an und schreit so lange, bis sie von den Bewohnern ihr Futter erhalten hat. Sie verzehrt dies unbekümmert um die Zuschauer, läßt sich aber nicht angreifen und fordert ungestüm ihr Recht, wenn sie übersehen wird. Mit gewissen Hunden liegt sie im Streite, hackt auf diese ein und sucht ihnen eine leckere Beute abzujagen, aber mit ihresgleichen will sie keine innige Gemeinschaft haben.

Leider hat ein ruchloser Bube den allgemein beliebten Vogel in seinem Hofe erschossen. Schade, daß solche Strolche nicht zur Rechenschaft vor Gericht gezogen werden können!

Das Federkleid der Vögel.

Von Martin Bräß.

I.

Keine Klasse des Thierreichs zeigt einen so scharf ausgeprägten Charakter, als die der Vögel; ja, dieselbe würde unter den übrigen Lebewesen eine durchaus isolirte Stellung einnehmen, wenn nicht gewisse Vögel früherer Perioden die Verwandtschaft mit den Reptilien offenkundig zur Schau trügen.

Welchen Grund hat diese strenge Abgeschlossenheit der Vögel, welchen Grund die große Gleichmäßigkeit in der Organisation der einzelnen dieser Klasse angehörigen Thiere? Die Natur hat in dem Vogel eine Flugmaschine geschaffen, einen Organismus, dessen wesentlichste Eigenthümlichkeit die Flugfähigkeit ist, und um diesen Zweck in höchster Vollendung zu erreichen, hat sie alle Vögel — soweit dieselben den eigentlichen Fliegern angehören — wesentlich nach einem Plane arbeiten müssen. Die Flugfähigkeit beansprucht eben eine ganz bestimmte Organisation fast aller Theile des Vogelleibes, wie Verfasser in einem früheren Aufsatze (vergl. Monatsschr. 1885 pag. 228 ff.) nachzuweisen versucht hat, und so erklärt es sich, daß trotz der großen Zahl an Arten, welche in die Klasse der Vögel gehören, dennoch die Mannigfaltigkeit der typischen Eigenschaften eine nur geringe sein kann, ein Umstand, welcher natürlich die Klassifikation bedeutend erschweren muß. Zwar giebt es auch unter den Säugethieren einige, welche mit einem Mechanismus ausgestattet sind, der gleichfalls eine Bewegung durch die Lüfte ermöglicht, wie wir

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: 11

Autor(en)/Author(s): Rudow F.

Artikel/Article: Einiges über unsere Krähen. 205-206